

Ergebnisblatt #06

WiGe Landwirtschaft,
Tourismus, Lebensraum

Rolle der Landwirtschaft in der regionalen Entwicklung

INHALT

1. Informationen zur Veranstaltung	2
2. Programm & Ziele	3
Programmpunkte	3
Ziele der 6. Sitzung	3
3. Landwirtschaftliche Beratung und regionale Entwicklung	3
4. Entwicklungspotenziale der Landwirtschaft	4
5. Ansätze und Handlungsstrategien	4
6. Bedingungen zur Ausschöpfung dieser Potenziale	5
7. Rolle der landwirtschaftlichen Beratung / Rolle des Regionalmanagements?	6
8. Ausblick	6

Ergebnisblatt

Dieses Ergebnisblatt hat den Stellenwert eines aufgearbeiteten und bearbeiteten Protokolls. Es soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wissensgemeinschaft helfen, wichtige Ideen, Gedanken, und Arbeitsschritte festzuhalten, ist aber klar als **Teil eines noch nicht abgeschlossenen Arbeitsprozesses** zu verstehen. Alle Seiten werden deshalb mit einem «work in progress»-Stempel gekennzeichnet.

Das Ergebnisblatt ist **primär ein Dokument für die Mitglieder der Wissensgemeinschaft**, das ihre Arbeit dokumentiert. Im Weiteren richtet es sich **auch an alle Akteurinnen und Akteure im Regionalentwicklungsbereich**, die Interesse an den im Ergebnisblatt behandelten Themen haben.



1. INFORMATIONEN ZUR VERANSTALTUNG

Wissensgemeinschaft (WiGe) «Koordination NRP-Sektoralpolitiken: Landwirtschaft, Tourismus und Lebensraum»

Typ der Veranstaltung

Wissensgemeinschaft, 6. Sitzung

Ort & Datum

Hotel au Sauvage, Fribourg (FR), 1. Juli 2010

Kontakt

Johannes Heeb (johannes.heeb[at]regiosuisse.ch)

Teilnehmende

Dominic Blättler, Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL)
Rebecca Göpfert, Fachstelle für Tourismus und Nachhaltige Entwicklung
Tamar Hosennen, Schweizerischer Bauernverband
Bernhard Imoberdorf, Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG
Gustav Munz, Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Fachbereich ländliche Entwicklung
Peter Reinhard, AGRIDEA
Hanspeter Schneider, ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte
Markus Vogt, Boden + Landwirtschaft Vogt
Frédéric Chollet, Fondation Rurale Interjurassienne (FRIJ)
Robert Obrist, Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL)

Download des Dokuments

www.regiosuisse.ch/download/

Sprachen

Die Ergebnisblätter der regiosuisse-Wissensgemeinschaften erscheinen auf Deutsch und Französisch.

Titelbild

Was ist die Rolle der Landwirtschaft? Rasenfarm Kappelen: Foto regiosuisse



2. PROGRAMM & ZIELE

Programmpunkte

- **Begrüssung und Präsentation von Arbeitsmethodik und Arbeitsform:** regiosuisse-Wissensgemeinschaften bieten die Möglichkeit, praxisnahes und konkretes Wissen, Erfahrungen und Strategien zur Regionalentwicklung und zur Neuen Regionalpolitik (NRP) auszutauschen und aufzuarbeiten.
- **Arbeitsblock 1 & 2:** Rolle der Landwirtschaft in der regionalen Entwicklung.
- **«Austauschfenster»:** Offener Austausch von Problemen, Erfahrungen, Ideen, Instrumenten und Methoden.

Ziele der 6. Sitzung

- Diskussion der Rolle der landwirtschaftlichen Beratung in der regionalen Entwicklung
- Identifikation von Entwicklungspotenzialen der Landwirtschaft in Bezug auf die regionale Entwicklung

3. LANDWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG UND REGIONALE ENTWICKLUNG

Landwirtschaftliche Beratung und regionale Entwicklung

Inputreferat durch Peter Reinhard, AGRIDEA

Verschiedene Politiken, die auf den ländlichen Raum einwirken (z. B. die Regionalpolitik, die Agrarpolitik sowie das Landwirtschaftsgesetz Art. 93.1.c), haben je länger je mehr ähnliche Zielsetzungen: Die Verbesserung von Standortvoraussetzungen für verschiedene Aktivitäten zur Generierung von Wertschöpfung, die Förderung von Innovationen und Wettbewerbsfähigkeit, die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen sowie den Erhalt der dezentralen Besiedelung.

Die Arbeitsbereiche von Regionalmanagements und der landwirtschaftlichen Beratung – die beiden grössten Beratungsorganisationen in diesem Bereich – sind in vielen Feldern ähnlich, d.h.:

- **Ähnliche oder deckungsgleiche räumliche Tätigkeitsbereiche:** Die landwirtschaftliche Beratung konzentriert sich auf den ländlichen Raum und definiert ihn als Raum, in dem Landwirtschaft betrieben wird. Dieser ist oft ganz oder zumindest teilweise deckungsgleich mit dem Raum, in dem das Regionalmanagement tätig ist oder auch mit den klassischen Tourismusregionen.
- **Ähnliche Themenbereiche:** Landwirtschaftliche Beratung und Regionalmanagement arbeiten in ähnlichen Fachbereichen (Wertschöpfungsketten, Energieprojekte, Landschaftsgestaltung, Dienstleistungen im paralandwirtschaftlichen Bereich etc.).
- **Ähnliche Aufgabenbereiche & Rollen:** Die Rollen und Aufgaben der landwirtschaftlichen Beratung und der Regionalmanagements sind teilweise deckungsgleich (Anlaufstelle/Vertrauenspersonen für die landwirtschaftliche Bevölkerung, informieren über Möglichkeiten und Trends, Motivation, anregen von Innovationen, Vermittlungs- und Netzwerkrolle, Unterstützung bei Projektplanung und Umsetzung etc.). (Vgl. dazu das Ergebnisblatt 2 der WiGe «Regionen» unter www.regiosuisse.ch/download.)

Diese ähnlichen Aufgabenbereiche und Rollen verlangen nach einer besseren Koordination und Kommunikation zwischen Regionalmanagement und landwirtschaftlicher Beratung, denn dahinter verbirgt sich ein grosses Synergiepotenzial, das noch viel stärker genutzt werden könnte.

Die Tatsache, dass die landwirtschaftliche Beratung kantonalisiert ist, hat allerdings zur Folge, dass deren Beratungs- und Dienstleistungen, wie auch die Kostenbeteiligung der Landwirte, sehr unterschiedlich sind. Ähnliches gilt auch für die Regionalmanagements, die in einzelnen Kantonen bereits gut aufgebaut, in anderen jedoch faktisch inexistent sind. Diese Herausforderungen müssen berücksichtigt werden.

Allgemein sollen die verschiedenen Politiken, die sich mit der Entwicklung des ländlichen Raumes befassen, besser aufeinander abgestimmt werden, so dass darauf aufbauend eine kohärente Politik für den ländlichen Raum entwickelt werden könnte. **Eine Möglichkeit, dies schneller voranzutreiben, sind konkrete**



Projekte, in denen verschiedene Sektoren erfolgreich zusammenarbeiten und so eine bessere Abstimmung zwischen den einzelnen Sektoralpolitiken oder sogar die Entwicklung einer kohärenten Politik fördern.

4. ENTWICKLUNGSPOTENZIALE DER LANDWIRTSCHAFT

Die Landwirtschaft hat, neben dem Agrotourismus, viele weitere Potenziale, die zur Entwicklung des ländlichen Raumes im Allgemeinen beitragen können. Beispielsweise in den Bereichen:

- **Energie:** z. B. Produktion von erneuerbaren Energien (sowohl über Biomasse als auch über die grossen Flächen, welche die Landwirtschaft bewirtschaftet; also Solarenergie, Windenergie etc.).
- **Wasser:** z. B. Retentions- und Hochwasserschutzdienstleistungen.
- **Landschaftsgestaltung:** z.B. Bewirtschaftung von Wegnetzen; Landschaftsgestaltung.

Um diese Entwicklungspotenziale zu nutzen, sind allerdings einige Herausforderungen zu überwinden:

- Die Anreize in der Landwirtschaft sind immer noch ungünstig verteilt. Direktzahlungen fallen teilweise noch so hoch aus, dass das Interesse an zusätzlichen Aufgaben, die weniger gute Einkünfte bringen, manchmal nicht vorhanden ist.
- Raumplanerische Einschränkungen verhindern in einigen Fällen landwirtschaftliche Projekte ausserhalb der Rohstoffproduktion oder Erhaltung der Biodiversität. Es bräuchte oft pragmatischere Ansätze.
- Möglichkeiten zur Inwertsetzung von nicht-monetären Werten müssen gesucht und gefunden werden (z. B. über die Vermarktung von kulturellen Werten und Authentizität zusätzlich zu Produkten oder Dienstleistungen.)
- Oft wird Agrotourismus als Allheilmittel für die Landwirtschaft gesehen. Doch einige Betriebe, insbesondere kleine Betriebe in Berggebieten, haben nicht die Kapazitäten, Gäste zu beherbergen. Teilweise kommen grosse raumplanerische Einschränkungen hinzu. Agrotourismus sollte aber in einem weiteren Sinn verstanden werden. So wäre bei der Verwendung von regionalen Landwirtschaftsprodukten in der regionalen Gastronomie noch ein sehr grosses Potenzial vorhanden.
- Grundsätzlich wäre es notwendig, schon in der Ausbildung angehender Landwirtinnen und Landwirte, Werte ausserhalb der «reinen Rohstoffproduktion» zu vermitteln. Dies ist aber schwierig, da gerade eine Revision der Grundausbildung stattgefunden hat, wobei landwirtschaftliche Leistungen wie der Erhalt der Biodiversität und weitere sekundäre Leistungen der Landwirtschaft eine nicht allzu grosse Rolle spielen.
- Vielen angehenden Landwirtinnen und Landwirten fehlt es an Wissen in der Betriebsführung.
- Im landwirtschaftlichen Wertesystem spielt die Produktion die wichtigste Rolle. Auch bei angehenden, jungen Landwirtinnen und Landwirten zählt die Menge der Produktion am meisten und es herrscht die Meinung vor, Einkommen solle hauptsächlich so erwirtschaftet werden. Zahlungen, die nur indirekt mit der Produktion zusammenhängen, z. B. für den Erhalt der Biodiversität, ausgeschüttet werden, gelten als weniger «ehrlich».
- Problematisch ist ebenso, dass teilweise sehr wenige neue Ideen von aussen in die Landwirtschaft eingebracht werden und auch der Dialog zwischen der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftszweigen nicht intensiv und offen genug verläuft.

5. ANSÄTZE UND HANDLUNGSSTRATEGIEN

Während der Sitzung wurden verschiedene mögliche Ansatzpunkte identifiziert, um mit diesen Herausforderungen umzugehen:

- **Energiesektor:** Die kostendeckende Einspeisevergütung ist eine zentrale Voraussetzung für eine stärkere Einbindung der Landwirtschaft in die Energieproduktion. Das Umsetzungswissen muss zudem standardisiert sein, damit nicht jede Bäuerin/jeder Bauer Pionierarbeit leisten muss.
- **Landschaftsgestaltung:** Direktzahlungen müssen weiter entwickelt werden, um sie noch besser auf die Leistungen abzustimmen.

- **Gastronomie:** Hier ist ein grosses Potenzial für eine zunehmende Wertschöpfung in der Landwirtschaft vorhanden. Wichtigste Ausgangsbedingung dafür ist eine gemeinsame Strategieentwicklung zwischen der Landwirtschaft und den jeweiligen abnehmenden Gastrobetrieben.
- **Signale setzen:** Bei den Kommunikationsmitteln für die Landwirtschaft müssen neue Signale gesetzt werden. Schlägt man heute eine landwirtschaftliche Zeitung auf, dominieren Tierzucht und Pflanzenanbau. Die Fragestellungen, die im Rahmen der Wissensgemeinschaft diskutiert werden und für die Zukunft der Landwirtschaft wichtig sind, nehmen keinen grossen Stellenwert ein. Hier müssten Organisationen aktiver werden, die sich mit der Landwirtschaft beschäftigen und vermehrt den Wert von landwirtschaftlichen Dienstleistungen (z. B. Landschaftspflege, Erhalt der Biodiversität etc.) hervorheben.
- **Nachfrage nach Produkten:** Wichtige Abnehmer der Landwirtschaft, wie z. B. der Getreideverband, müssten konkrete Forderungen stellen (z. B. nach Biogetreide).
- **Erwartungen an die Landwirtschaft vs. Verhalten der Gesellschaft:** Die Gesellschaft stellt heute sehr hohe Erwartungen an die Landwirtschaft in Bezug auf Ökologie und Landschaftsschutz. Gleichzeitig zählt für viele Konsumentinnen und Konsumenten der Preis mehr als die Produktionsbedingungen.
- **Produktion vs. Ökologie:** In vielen Köpfen sind Produktionsmenge und Ökologie konträre Konzepte. Die positiven Beispiele, die beides vereinen, müssen stärker kommuniziert werden: als sich ergänzende und nicht als «entweder-oder»-Leistungen.
- **Innovation in der Ausbildung:** Innovatives Denken ist eine zentrale Herausforderung in der Landwirtschaft. In der Aus- und Weiterbildung der landwirtschaftlichen Schulen müssten weniger die einzelnen Bereiche, in denen die Landwirtschaft noch Entwicklungspotenzial sieht (Energie, Tourismus etc.), sondern vielmehr «Innovatives Denken» und «Offenheit für neue Ideen» unterrichtet und behandelt werden. Zusätzlich könnte ein «Innovationscoaching» für Landwirtinnen und Landwirte im Weiterbildungsbereich angeboten werden. Die Rolle der Frau ist ebenfalls ein Thema, dem in der landwirtschaftlichen Ausbildung eine zentrale Bedeutung beigemessen werden muss. Vielfach ist es die Frau, die bei der Heirat in einen bestehenden Betrieb hineinkommt und neue Ideen mitbringt.
- Ebenfalls müssen Landwirtinnen und Landwirte ihre Möglichkeiten zur Lancierung von Projekten besser kennen lernen. Hierzu hat der Schweizerische Bauernverband Checklisten (was zeichnet erfolgreiche Projekte aus), konkrete Anleitungen (wie komme ich von der Idee zum Projekt) und eine Liste mit Kontaktpersonen erstellt, die sowohl die landwirtschaftliche Beratung als auch Regionalmanagerinnen und -manager umfasst.

Fallbeispiel: ViaValtellina

Die ViaValtellina führt auf der einstigen Säumeroute des Veltliner Weins durch drei Länder und drei Sprach- und Kulturregionen zu dessen Ursprung im Veltlin. Vom rauen, alpinen Klima bis ins südlich angehauchte Tirano durchquert der Weg alle Vegetationsstufen und verbindet ebenso viele Projektpartner: den Tourismus (Gastronomie, Hotellerie, Vermarktung), die Landwirtschaft (Produktion von landwirtschaftlichen Genussmitteln, Unterhalt der Route), den Transport (Verkehr und Anreise), Museen etc. Das Projekt zeigt mustergültig auf, wie ganz unterschiedliche Sektoren eingebunden werden können und so in einer Region konkrete Wertschöpfung schaffen.

Mehr Infos unter: www.viavaltellina.ch/.

Ein Ähnliches Projekt, welches im Rahmen der NRP unterstützt wird, ist die Sbrinz-Route, siehe www.sbrinz-route.ch/.

6. BEDINGUNGEN ZUR AUSSCHÖPFUNG DIESER POTENZIALE



- **Potenzialanalyse:** Damit die weiteren Potenziale der Landwirtschaft ausgeschöpft werden können, ist es notwendig, diese genau zu kennen. Dazu zuerst, und wahrscheinlich regionsspezifisch, eine genaue Potenzialanalyse durchgeführt werden. Es wäre interessant, dies an einem Beispiel aufzuzeigen. Dabei ist es wichtig, auch Räume zu berücksichtigen, die keine klassischen Potenziale des Berggebietes (z. B. Tourismus) aufweisen. Welche Entwicklungsmöglichkeiten gibt es dort?
- **Regionsspezifische/nicht regionsspezifische Potenziale:** Es ist wichtig, zwischen regionsspezifischen Potenzialen und nicht-regionsspezifischen

Potenzialen zu unterscheiden. Erstere hängen von bestimmten Eigenschaften der Region (z. B. der Landschaft, der bestehenden Infrastruktur etc.) ab. Zweitere sind ortsunabhängig (ein Think-Tank kann z. B. von gewissen Eigenschaften der ländlichen Gebiete profitieren, ist aber nicht unbedingt ortsgebunden).

7. ROLLE DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BERATUNG / ROLLE DES REGIONALMANAGEMENTS?

- **Hauptaufgabe der landwirtschaftlichen Beratung** ist die berufliche Weiterbildung von Personen im landwirtschaftlichen Bereich. Zudem verbreitet sie Informationen, ermöglicht den Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis sowie innerhalb der Landwirtschaft. Des Weiteren stärkt sie die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit anderen Sektoren im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raumes, der Lebensmittelsicherheit und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen. So leistet die landwirtschaftliche Beratung einen Beitrag, damit die Landwirtschaft durch innovatives und unternehmerisches Verhalten die Wertschöpfung im ländlichen Raum zu steigern vermag. Dies ist ein Ziel, das abgesehen vom spezifischen Fokus auf die Landwirtschaft ziemlich genau auch demjenigen des Regionalmanagements entspricht.
- **Regionalmanagement** ist, ganz kurz gefasst, eine umfassende Art der Initiierung, Planung, Begleitung, Umsetzung und Evaluation von Projekten und Ideen, die zur Entwicklung einer Region beitragen. Idealerweise beruhen die unterschiedlichen Projekte und Ideen auf einer gemeinschaftlich erarbeiteten, regionalen Entwicklungsstrategie. Durch diese Projekte unterstützt das Regionalmanagement Prozesse, Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbskraft in den vom Strukturwandel am stärksten betroffenen Gebieten und unterstützt diese Regionen dabei, lebendig, attraktiv und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Da sowohl Ziele als auch Handlungsfelder der landwirtschaftlichen Beratung und des Regionalmanagements sehr ähnlich sind, ist eine genauere Absprache unbedingt notwendig. Denn eine genaue und generelle Rollenaufteilung ist sehr schwierig. **Allgemein ist in landwirtschaftlichen Projekten die Rolle der landwirtschaftlichen Beratung eher diejenige der Befähigung, und die Rolle der Regionalmanagerin/des Regionalmanagers eher diejenige der Moderation oder Prozessbegleitung.**

8. AUSBLICK

- Es wäre sinnvoll, eine gemeinsame Sitzung der WiGe «Regionen» und der WiGe «Landwirtschaft, Tourismus und Lebensraum» durchzuführen. Dazu könnten auch landwirtschaftliche Beraterinnen und Berater eingeladen werden, um konkrete Synergiepotenziale zu diskutieren. Anhand eines konkreten Projektes (Kontakt: Hanspeter Schneider, ViaStoria) könnte man klar aufzeigen, wie verschiedene Sektoren gewinnbringend zusammenarbeiten können.
- Ebenso könnten weitere Personen aus den folgenden Fachgebieten eingeladen werden: Energie, Forstwirtschaft, Hotel/Gastronomie/Tourismus, Landschaft/Landschaftsschutz, Wasser (z. B. Netzwerk Wasser im Berggebiet).

